

Predigt und Gebete im Gottesdienst am 9.2. 2025

Mk 4, 35-41

Pastor Axel Kawalla

Der Friede unseres Gottes sei mit euch. Amen.

Ihr habt es gehört, Claudia Löhrmann hat es uns gelesen:

Ich darf die Geschichte zusammenfassen: Menschen sind auf einer Bootsfahrt. Ein gewaltiger Sturm zieht auf und alle haben Angst um ihr Leben. Als Jesus dem Sturm droht legt er sich und alle sind gerettet.

Sokurz soklar. Und was heißt das? Wie soll ich diese Geschichte verstehen?

Ich versuche drei erste Antworten:

Und was soll das für mich und für dich bedeuten?

Wenn die Leute damals Jesus im Boot hatten, ganz nah dran, in Person, konnte ihnen nichts passieren; weil Jesus in allen Lagen helfen konnte? -

Schon möglich. Allerdings - schlecht für alle, die nach Jesus in einem Boot sitzen und in einen Sturm geraten, im Jahr 1517 oder 2025. Er ist nicht da, jedenfalls nicht so, dass ich, wenn ich Auto fahre, ihn im Rückspiegel auf der Rückbank schlafen sähe.

Was soll das also für mich und für dich bedeuten?

Die Jünger wecken Jesus auf, wie Jesaja auch gerufen hatte: Wach auf und zeig deine Stärke wie in alten Zeiten! Das könnte doch heißen: Wenn man nur richtig, laut genug und mit den richtigen Worten betet, dann wacht Gott auf, hört zu und hilft; denn es ist ja Gott und der kann das.

Schon möglich. Allerdings - gibt es nachweislich viele Menschen, vor Jesus und nach Jesus, die in großer Not waren und deshalb zurecht sehr heftig und laut zu Gott gebetet haben; und die auch nach bestem Wissen die richtigen Worte benutzten; und: nichts geschah, kein Jesus und kein Gott half.

Was soll das also für mich und für dich bedeuten?

Die Jünger hatten tieferen, festeren Glauben. Gott hilft denen, die richtig glauben. Da müssen wir uns an die eigene Nase fassen und nur besser glauben. Besonders fest daran glauben, dass nur Gott uns helfen kann.

Schon möglich. Allerdings spricht ein Satz in der Geschichte ziemlich gegen diese These. Jesus wirft den Jüngern vor: Habt ihr noch keinen Glauben! Am festen Glauben der Jünger im Boot kann es dann wohl nicht gelegen haben, dass Jesus geholfen und der Sturm sich gelegt hat.

Was soll das also für mich und für dich bedeuten?

Wie komme ich rein in diese Geschichte, damit sie mir etwas sagt?

Eine Tür hinein ist für mich der letzte Satz. Die Jünger sind gerade gerettet; Adrenalin und Endorphine könnten sie in Hochstimmung versetzen. Vielleicht machen sie Party und tanzen nach der Landung ausgelassen auf dem Strand. Davon erzählt Markus leider nichts.

Er beendet die Geschichte nicht mit einer spürbare Erleichterung; sondern der letzte Satz verwirrt mich eher; »Die Jünger überkam große Furcht. Sie fragten sich: »Wer ist er eigentlich? Sogar der Wind und die Wellen gehorchen ihm!«

Eine offene Frage als Ende: „Wer ist er eigentlich?

Vor zwei Wochen erzählte ich von einer Frau, die Jesus an einem Brunnen traf. Und diese Frau fragte auch danach: wer ist dieser Jesus eigentlich. Da ging es um das Wasser des Lebens; das könnte sie nämlich nur bei Jesus bekommen.

Wer ist er eigentlich?

Diese Geschichte erzählt Markus im 4 Kapitel. Seine ganze Jesus-Geschichte, das Evangelium hat 16 Kapitel bis zur Auferstehung. Und hier, so etwa nach einem Viertel lässt er die Jünger fragen: Wer ist er eigentlich? Für mich ist das wie ein Luftholen beim Erzählen: ich erzähle euch das hier; und ihr hört mich auch einigermaßen aufmerksam zu; und es geht eben um diesen Jesus; aber wenn ich euch weiter erzählen soll, dann bitte ich euch um eins: überlegt mal, was dieser Jesus für euch bedeutet.

Wer ist er eigentlich?

Ich möchte heute nicht viel mehr als dies. Die Frage der Jünger noch mal auszusprechen; und mir und euch zu stellen: Wer ist er eigentlich dieser Jesus? Was würdest du sagen?

Was ist heute morgen dein Wort für Jesus, was macht Jesus, das er für dich wichtig ist?

Herr, Meister, Lehrer, Bruder, Freund, Gott, Geschichtenerzähler, Liebhaber, Kinderfreund, Kämpfer für Frauenrechte, wer ist Jesus?

Bei Markus rufen die Jünger im Boot: „Lehrer, Lehrer!“ - Die Geschichte erzählt Markus direkt nachdem er berichtet, wie Jesus gepredigt und gelehrt hat.

Lukas erzählt die Geschichte auch; und die Jünger rufen „Meister, Meister“; immer, wenn Lukas von einem Wunder berichtet, rufen die Menschen „Meister.“

Was würdest du sagen? Wer ist er eigentlich, dieser Jesus?

Und nehme euch mit in einen Gedanken von mir dazu. Dazu gehe ich vom Ende der Geschichte in die Mitte; ich gehe also vom glücklichen Ende in die Mitte des Sturms; Warum? Ist doch so schön, dass die Geschichte gut ausging! Ja, stimmt. Und ich bleibe aber auch irritiert und etwas furchtsam, wie die Jünger. Jesus. Der Name heißt ja übersetzt sogar: „Gott hilft.“ Und trotzdem kann ich das Wunder nicht herbeirufen, wenn ich es brauche; die Worte Jesajas leihe ich mir gern: Hast du nicht das Meer trockengelegt und dem Wasser aus der Tiefe eine Grenze gesetzt? Hast du nicht einen Weg auf dem Meeresgrund gebahnt, damit die Befreiten hindurchziehen konnten? Ich bin doch der HERR, dein Gott. Ich wühle das Meer auf, sodass die Wellen tosen. Und das kann ich laut beten – und nichts geschieht. Oder ich nenne den Namen Jesu. Und es kann sein, dass mir nicht geholfen wird. Und ich sehe auch nicht, dass andere, die so ein Wind-Wunder noch viel nötiger hätten als ich – zum Beispiel Menschen, die von der libyschen Küste jetzt im stürmischen Februar.

Wichtig ist mir heute: Jesus schläft. Mitten im Sturm, und im Boot, in dem Menschen sitzen; und zurecht Angst haben. Da genau ist Jesus; er kneift nicht; hat nicht ein Beiboot dabei um sich selbst zu retten. Er ist da, wo die Menschen sind. Das setzt ihn aus; oder er setzt sich aus. Angst unterzugehen – hatte er die oder nicht? Wenn ich nachdenke, weiß ich es doch nicht. Jesus hatte auch Angst in seinem Leben. Mit dieser Angst, in dieser Angst bleibt er dort im Boot. Jesus ist nicht Harry Potter – der sicher sein kann: wenn ich den richtigen Spruch sage, mit diesem Zauberstab aus Elfenhaar und Krötenknochen; dann weiß ich sicher: der Sturm legt sich. Wozu mache ich Jesus, wenn ich das von ihm annehme? Ein Superheld, der mit den Finger schnipst und dann geschieht das Wunder?

Wer ist er eigentlich, dieser Jesus. Ich glaube heute an Jesus, der bei mir ist; immer, jederzeit; und auch dann, wenn ich bete: der Sturm, Jesus und die Wellen wach auf – und hilf! Und – nichts geschieht. Und selbst dann, wenn keine Hilfe kommt, bleibt Jesus da. Mit seiner Angst, mit seinem Glauben an deiner Seite, mitten im Sturm.
Amen

gebet

guter Gott

ich komme mit meiner Welle der Woche zu dir

hat mich fast umgehauen

untergespült

kein Boden unter meinen Füßen

nicht mehr klar was oben was unten ist

sag mir Gott,

dass du im selben Boot sitzt

und sag uns als Gemeinde,

dass du mit in unserem Boot sitzt

Amen

bitten

komm, steig ein ins Boot

und fahr mit, Jesus

dass nicht allein bleiben

die Kinder Frauen und Männer im Sudan und im Kongo

immer wieder vertrieben und geschlagen

von Männern, die meinen, sie dürften das

komm, steig ein ins Boot

und fahr mit, Jesus

dass nicht allein bleiben

die Menschen ohne Pass in den USA und in Europa
auf der Suche nach einem Ort, an dem sie bleiben können

komm, steig ein ins Boot
und fahr mit, Jesus
dass wir nicht allein bleiben
wenn wir uns allein fühlen
weil eine gute Freundinnen nicht mehr zu uns hält
weil ein lieber Mensch nicht mehr da ist
weil eine Aufgabe sich zu schwer anfühlt

in der Stille
erzählen wir dir von den Wellen in unserem Leben,

Zeit der Stille

komm, steig ein ins Boot
und fahr mit, Jesus
dann bleibt uns Gott alle Zeit Mutter allen Lebens
und Vater unser im Himmel